

Kapitel 6

Krise der intrinsischen Lernmotivation

Wenn Anstrengung aufhört, sinnvoll zu erscheinen



Zentrales Argument: KI-induziertes Deskillung erzeugt eine Motivationskrise, die über Kompetenzdefizite hinausgeht: Die Erosion des Kompetenzerlebens untergräbt Selbstwirksamkeit nach Bandura (1997), erzeugt erlernte Hilflosigkeit im Sinne Seligmans (1972) und verfestigt funktionale Abhängigkeit – eine strukturelle Falle, aus der Studierende ohne institutionelle Unterstützung kaum ausbrechen können.

6.1 Selbstbestimmungstheorie und motivationale Erosion

Deci & Ryans **Selbstbestimmungstheorie (SDT)** postuliert drei psychologische Grundbedürfnisse: **Autonomie** (Handeln aus eigenem Willen), **Kompetenz** (Erleben von Wirksamkeit) und **soziale Eingebundenheit**. Generative KI frustriert systematisch alle drei: Sie erodiert Autonomie (KI übernimmt die Entscheidung), verhindert Kompetenzerleben (KI liefert Ergebnisse, nicht der Mensch) und ersetzt kollaboratives Lernen durch isolierte Mensch-KI-Interaktion. Das Ergebnis ist *intrinsische Motivationserosion* – Studierende erfahren Lernen als Mittel zum Zertifikat, nicht als bedeutsame Auseinandersetzung. Banduras (1997) Konzept der **Selbstwirksamkeit** setzt Wirksamkeitserfahrungen durch eigene Anstrengung voraus. KI erzeugt Pseudo-Wirksamkeit: Aufgaben werden erledigt, aber die kognitive Eigenleistung, die Vertrauen in die eigene Entwicklungsfähigkeit aufbaut, bleibt aus.

6.2 Funktionale Abhängigkeit und Identitätskrise

Präziser als „Supcht“ ist der Begriff der **kognitiven Prothese**: Studierende sind für kognitive Funktionsfähigkeit auf KI angewiesen, nicht durch pathologischen Zwang, sondern weil Kompetenz ausgeblieben ist. Wer aussteigen will, offenbart sofort jene Fertigmängel, die das Gefühl der Unzulänglichkeit verstärken – jeder Versuch selbstständiger Arbeit scheitert und treibt zurück zu KI. Seligmans **erlernte Hilflosigkeit** entsteht hier in einer paradoxen Variante: nicht durch wiederholtes Scheitern trotz Anstrengung, sondern durch Erfolg ohne Anstrengung, gefolgt von abruptem Versagen in KI-freien Kontexten. Goffmans Konzept der *beschädigten Identität* erfasst die Folge: Die KI-abhängige Absolventin präsentiert sich als kompetent – Abschluss attestiert, Kompetenzen beansprucht –, während sie privat weiß, dass diese Identität nicht der Realität entspricht.

6.3 Erosionsebenen im Wirkungsgefüge

Die drei Ebenen – **individuell** (Selbstwirksamkeitsverlust, Hilflosigkeit, Identitätskrise), **sozial** (Normalisierung durch kollektive Rationalisierung, intellektuelle Isolation, Verlust sozialer Eingebundenheit) und **institutionell** (schwindende pädagogische Reichweite der Lehrenden, Resignation, stille Akzeptanz von KI-generierten Leistungen) – interagieren in einem *selbstverstärkenden Kreislauf*. Individuelle Inkompetenz wird sozial normalisiert, was institutionelles Eingreifen erschwert; institutionelles Versagen vertieft individuelle Hilflosigkeit. Die Krise perpetuiert sich, weil sie partiell unsichtbar bleibt: Studierende schließen Studiengänge ab, Abschlüsse werden vergeben, und die Kompetenzlücken werden erst in Beschäftigungskontexten sichtbar – zu spät für korrigierende Maßnahmen.

Kernaussage: Intrinsische Motivation ist keine subjektive Begleiterscheinung des Lernens, sondern seine Voraussetzung. Generative KI optimiert für maximale extrinsische Belohnung – Noten, Abschlüsse – bei minimalem intrinsischen Engagement und schließt damit die psychologischen Erträge aus, die Lernen erst bedeutsam und dauerhaft machen. Ohne Wiederherstellung der Bedingungen echter Wirksamkeitserfahrungen werden strukturelle Reformen unzureichend bleiben.

▶ Warum das vollständige Kapitel lesen?

Das Kapitel entfaltet die vollständige psychologische Argumentationskette auf Basis der Selbstbestimmungstheorie (Deci & Ryan), Seligmans Hilflosigkeitsforschung und Banduras Selbstwirksamkeitstheorie. Es erklärt detailliert, warum Studierende KI auch dann weiternutzen, wenn sie ihre schädlichen Wirkungen kennen, analysiert die soziale Normalisierungsdynamik (inkl. der Perspektive der Lehrenden) und zeigt, wie BWL-Studiengänge durch ihren extrinsischen Orientierungsrahmen besonders anfällig für diese Dynamik sind.